

Werke ist. Ein Musterbeispiel dafür ist die Interpretation von zwei Stellen in der Rede an die Sienesen (S. 94 f.) und Venezianer (S. 103 f.). In beiden Fällen handelt es sich fraglos um gekonnte humanistische Rhetorik, auch wenn Vf. glaubt, man dürfe an der „Gewissenhaftigkeit dieser Äußerung“ nicht zweifeln. Im Mittelpunkt der beiden Reden stehen nicht, wie W. behauptet, die *proximi*, sondern die *patria*, welche die *multorum ac pene infinitorum proximorum caritas* subsummiert. Diese *caritas* bleibt denn auch, wie ein Vergleich der beiden ziemlich gleich lautenden Stellen lehrt, streng geographisch und politisch auf Italien bezogen, so daß von den *proximi* als „überterritorialer Lebensgemeinschaft“ (S. 104) ebensowenig die Rede sein kann wie von einer „überterritorialen sozialen“ politischen Konzeption Manettis (S. 199). Hier wie vor allem im dritten Abschnitt des Buches wird die Schwierigkeit deutlich, aus öffentlichen Reden konkrete Einsichten in die Gedankenwelt eines Humanisten zu gewinnen. Der rein rhetorische Anteil ist jeweils viel zu stark, um über allgemeine und unsichere Schlüsse hinauszukommen. Das Ergebnis sind häufig vage, klarer Begriffe ermangelnde und im Unverbindlichen bleibende Aussagen. Wittschiers Buch, dessen Lektüre nicht immer ein Vergnügen ist, zeigt an vielen Stellen die Züge einer Erstlingsarbeit. Dazu gehört u. a. auch, daß der Vf. nicht weiß, was eine Textvariante ist. So werden z. B. S. 43 überflüssigerweise 11 Lesarten aufgeführt, unter denen sich nicht eine einzige echte Textvariante befindet. Diese Einschränkungen sollen aber den Wert der Untersuchung nicht schmälern. Das Buch ist ein beachtenswerter Beitrag zur Manetti-Biographie und -Philologie und bietet erstmals philologisch zumeist einwandfreie Texte.

Hermann Goldbrunner

---

Franz Weißengruber, Monastische Profanbildung in der Zeit von Augustinus bis Benedikt, Römische historische Mitteilungen 10 (1966/67) S. 12—42, untersucht die Einstellung der Kirchenväter und der spätantiken christlichen Schriftsteller zur heidnischen Bildung unter besonderer Berücksichtigung derer, die das abendländische Mönchtum maßgebend beeinflußt haben, wie Augustin, Hieronymus, Cassian, Caesarius von Arles, Benedikt und Cassiodor. H. M. S.

Acta facultatis artium universitatis Vindobonensis 1385—1416. Nach der Originalhandschrift hg. von Paul Uiblein (Publikationen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung Reihe 6 Abteilung 2) Graz-Wien-Köln 1968, Hermann Böhlaus Nachf., XXII u. 606 S., DM 140. — Zu den wichtigsten Quellen zur Geschichte der Wiener Universität gehören neben den Statuten und Matrikeln die von den Rektoren, Dekanen und Prokuratoren meist eigenhändig geschriebenen Berichte (Acta oder Protokolle) über ihre amtliche Tätigkeit. Die weitaus umfangreichsten Protokolle wurden von den Dekanen der artistischen Fakultät geführt. Da sie schon 1385 einsetzen, sind sie mit den Universitäts- oder Rektoratsprotokollen und den Universitäts-Matrikeln die bedeutendste Quelle für die Frühzeit der Universität. Die bisher ungedruckten Protokolle der artistischen Fakultät, welche u. a. Nachrichten über die Besetzung der Fakultäts-Ämter, über Prüfungen und Promotionen, Vorlesungen und Disputationen sowie über Beziehungen zu anderen Universitäten enthalten, wurden nun von Uiblein ediert, der bedauerlicherweise aus finanziellen Gründen die Einleitung zu einem späteren Zeitpunkt an anderer Stelle nachfolgen lassen muß. Ausführliche Register und ein Verzeichnis der Vorlesungsthemen sowie der Rektoren und Dekane (1385—1415/16) erschließen den umfangreichen Band.

A. G.